

Über Paris nach Elba (1914)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **120 (2000)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich am Vortag die Ausstellung angesehen hatte, habe sich über Buchmanns künstlerischen Fortschritte sehr gefreut. Wie sein Vater hatte auch Georg Reinhart eine «Sabinerlandschaft» erstanden.⁵¹

15. Über Paris nach Elba (1914)

Weitere Förderungsvorschläge (April 1914)

Theodor Reinhart erklärte sich im Brief vom 6. April bereit, Buchmann für einen weiteren Malaufenthalt in Italien monatliche Vorschüsse zu machen, «mit dem Einverständnis, dass ich dagegen Bilder aus dieser Produktionsperiode als Gegenwert nehme, u. dafür die erste Auswahl aus der ganzen Production habe». Er riet ihm, nach Porto Ferraio auf Elba zu gehen. Seine Hirtenfamilie sei ein Höhepunkt seines Schaffens, ebenso könnten es Fischer auf Elba werden. Reinhart spielte damit auf das Bild «Hirten» aus dem Jahr 1912 an, das Hans Trog am 31. Mai 1912 in der «Neuen Zürcher Zeitung» als eine «in Empfindung und Durchführung schöne, gehaltvolle Leistung von starker Haltung im Aufbau» gelobt hatte.⁵² Gleichzeitig schlug Reinhart Buchmann vor, zuvor in Paris zu Studienzwecken den Louvre, die Privatgalerie Durand-Ruel und die Cézanne-Kollektionen zu besichtigen. Der Besuch müsse allerdings gründlich vorbereitet sein, sonst habe er nicht seine Unterstützung. Buchmann erklärte sich am 7. April mit allem einverstanden.

⁵¹ Reinhart, Georg, 1922, S. 15.

⁵² NZZ, 31.5.1912, Nr. 150/770 – Im November 1929 wurde das Bild im Auktionskatalog der Sammlung Richard Kisling durch die Kunsthandlung Bollag mit den Worten beschrieben: «Hirten. Bäuerin in violetterm Rock mit Säugling, auf Felsblock sitzend, Vorderansicht, Rücken an Rücken mit bärtigem Hirten mit Stock und Hut. Biblische Stimmung in italienischer Landschaft. Malerisch gedämpft. Bedeutendes Frühwerk des Künstlers. Links unten Initialen und Datum 1912. Oel auf Leinwand, 74,5 x 60 cm». (Bollag, Auktionskatalog, S. 22).

Paris (Mai 1914)

Ausgestattet mit einer Empfehlung an Durand-Ruel in Form einer Visitenkarte von Georg Reinhart⁵³ fuhr Buchmann Mitte Mai nach der französischen Metropole.

«Bin nun schon 4 Tage in Paris, wohne ganz draussen an der Seine in Auteuil,» schrieb er am 23. Mai aus dem Ribera-Hotel an der Rue de la Fontaine an Hans Reinhart, und berichtete, bis jetzt habe er sich den Louvre, die Sammlungen Moreux, Tomy-Tiery und Luxembourg angeschaut, nächste Woche kämen die Privatgalerien dran.

Tags darauf, am 24. Mai, schrieb er an Gustav Gamper, die Eindrücke seien alles in allem fast zu viel, man müsse sondieren. Morgen werde er die Privatsammlung von Durand-Ruel sehen, danach auf jeden Fall noch die Cézannes bei Pellerin. Dann bekannte er gegenüber dem Freund, er sehe, dass er nicht mehr allzulange in einer Grossstadt würde leben können. «Das Pariserleben hat etwas Verführerisches, Sympathisches, aber wo ist die Natur, wenn man die Natur liebt!? Es ist eine zu künstliche Atmosphäre, die schwer auf einen 'Provinzler' drückt.» Er hoffte, dass ihm diese Zeit des «Aufnehmens» zu Gute kommen werde. Er habe Zeit, sich jetzt gründlich auf sich selbst zu besinnen.

Elba (Juni/Juli 1914)

Buchmann reiste über Livorno direkt nach Elba weiter. Am 4. Juni kam er in Porto Ferraiolo an und quartierte sich ins Albergo del Risorgimento ein. Drei Tage später, am 7. Juni, berichtete er Theodor Reinhart von der Überfahrt mit dem wöchentlichen Schiff, dessen hauptsächliche Bestimmung es war, Gefangene zur Deportation nach den Inseln Gorgone, Capraia und nach Porta Lougona zu bringen und diese Orte mit den nötigen Lebensmitteln zu versehen. «So bestund denn auch meine Reisegesellschaft aus einer halben Compagnie Bersaglieri, 6 Carabinieri & einem Transport von 6 Schwerverbrechern, die je zu drei an schweren Ketten zusammen gebunden in einem Hohlraum des Schiffes lagen. Alles junge Leute, gebrochen aber wie Greise. Physiognomien, die ich nie vergessen werde.» Etwa gegen vier Uhr abends war Elba in Sicht gekom-

⁵³ StBWth: MSGR, Nachlass Georg Reinhart, W.B. an G.R., 16.5.1914.

men. *«Die Einfahrt in den Hafen von Porto Ferrajo war nun ganz wundervoll. Auf einem vorgelagerten Felsenriff ein altes verlassenes Fort, dahinter amphitheatralisch aufsteigend die bunten Häuser, & als Bekrönung abermalen [ein] mächtiges Fort. Die azurblaue Bucht & im Hintergrund Berge, violettrot in tiefblauem Himmel.»*

Reinhart stellte Buchmann am 10. Juni die erbetene Summe von 200 Franken in Aussicht, sobald der Buchhalter seine genaue Adresse erhalten habe.⁵⁴ Buchmann hatte inzwischen zu günstigen Bedingungen beim Guardian des Napoleonmuseums eine Unterkunft gefunden. Dass er die Fischer des Ortes manchmal auf ihren Segelbooten auf Fischfang begleiten durfte, vermittelte ihm besondere Eindrücke von Land und Leuten.⁵⁵

«Über unserm Inselreich brütet seit Tagen eine tropische Hitze, & ich verspüre sie wie noch nie,» berichtete er am 5. Juli an Reinhart. *«Die Landschaft bietet wenig Schatten, & Bäume sind selten, von Wäldern gar nicht zu reden. Fährt man der Küste entlang, erblickt man nichts als Felsgelände mit Ginster überwachsen, weisse Kalkfelsen & braunrotes eisenhaltiges Gestein.»*

Er arbeitete meistens in der Nähe der Küste und musste *«tüchtig»* marschieren, bis er in seinem Malgebiet war. Nächste Woche werde er an den gegenüberliegenden Ufern des Golfes malen, kündigte er an. *«Eine kleine Spiaggia, an der blauweisse, rotgrün & gelb bemalte Barken liegen, rote & goldockergelbe Felsen auf beiden Seiten, ein paar farbige Landhäuser, Schilf, Feigen, Vignen & als Abschluss violette phantastische Berge.»* Sonntags hatte er schon öfters Segelfahrten gemacht und so ein gutes Stück Küste gesehen. *«In Rio Marina & Rio Alto war ich, wo die grossen Eisenminen sind. Mächtige abgebaute Hügel von glühendstem Rot steigen da vom Meer heraus & geben einen eigenartigen Contrast mit dem tiefen Blau des Wassers.»*

Als besonderen Genuss empfand Buchmann, dass ihm der ehemalige Besitzer der Villa Napoleone *«del Buono»* über 100 Originalbriefe von Napoleon, Bertrand und Drouet zeigte. Ein eigenes Gefühl sei es für ihn gewesen, diese vergilbten Papiere in den Händen haben zu können, teilte er Reinhart am 5. Juli mit. Buchmann hatte bald nach seiner Ankunft begonnen, die Geschichte Napoleons und seines Aufenthaltes auf Elba zu studieren und war in Kürze ein derart guter Kenner des Museums geworden, dass er gegenüber Besuchern als

⁵⁴ StBWth: Ms Sch 70, Nachlass Buchmann.

⁵⁵ Magg, Alfons, undatiert, S. 8b.

beredter Cicerone in Italienisch, Französisch und Deutsch auftreten konnte.⁵⁶

Überstürzte Heimkehr (August 1914)

Buchmann gedachte noch bis Anfang August auf Elba zu bleiben und dann aufs Festland überzusiedeln.⁵⁷ Diese Pläne wurden jedoch bald zunichte gemacht. In den letzten Juli- und den ersten Augusttagen erklärten sich in Europa die Nationen den Krieg. Der Erste Weltkrieg brach aus. Buchmann reiste überstürzt heim.

«Die Heimreise war mühsam, da auch in Italien der Verkehr stockte,» schrieb er rückblickend am 12. August an Hans Reinhart. «In Mailand war ich gezwungen, zu übernachten. Es war ein Sturm auf die Züge, die noch gingen. Viel 'Misère' sah ich. Die ital. 'Abgeschobenen'. Züge voll. In Mailand & Genua Einberufene aller Länder. Abschiede, Tränen. Es war für mich eine bewegte Heimfahrt.»

16. Zwischen Grenzdienst und Atelierarbeit (1914–1918)

Einberufung (Sommer 1914)

Buchmann diente ab August 1914 als Landwehrmann in der Armee. «Was für ein ander[es] Leben,» seufzte er am 12. August gegenüber Hans Reinhart. «Wer weiss, wie lange ich diesmal Soldat bin!» Über 200 Dienstage sollte er während der vier folgenden Kriegsjahre leisten, teils in der Ajoie, teils im Tessin. Dass er mitten aus seiner Arbeit gerissen worden war, machte ihm zu schaffen. Er war in dem klaren südlichen Licht zu einem noch helleren Kolorit gelangt. Wilhelm Wartmann bemerkte im Katalog der Zürcher Gedächtnis-Ausstellung von 1934: «Ueber den Elbalandschaften liegt farbig durchstrahlte Helligkeit von Meer, Felsen, Kornfeldern in heissem Sonnenglanz.» Nun war es ihm verwehrt, die gewonnenen Erfahrungen umzusetzen. Das Ungewisse

⁵⁶ Magg, Alfons, undatiert, S. 8b.

⁵⁷ StBWth: Ms 4 615/8, Nachlass Theodor Reinhart, W.B. an Th.R., 5.7.1914.